

Englands Auftrag

Die Verhandlungen werden fortgesetzt

Die Rest-Vocarnomächte haben nach Abschluß ihrer Generalversammlungen eine gemeinsame Verlautbarung veröffentlicht, in der zunächst die durch nichts begründete Behauptung aufgestellt wird, daß die deutsche Regierung „zur Wiederherstellung des Friedens für die Verhandlungen über neue Verträge unerlässlichen Vertrauen“ seinem Beitrag geleistet habe, der sofortige allgemeine Verhandlungen und die Anwendung von Artikel 7 der sogenannten Londoner Vorschläge vom 19. März ermöglicht hätte.

Die Mächte seien jedoch der Auffassung, daß es erwünscht sei, alle Schlußfolgerungen vollauf auszuschöpfen. Zu diesem Zweck sei die Aufführung einer Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums in erster Linie notwendig, insbesondere derjenigen, die im französischen Memorandum erwähnt sind.

Die Vertreter Englands, so heißt es dann weiter, werden zu diesem Zweck mit der deutschen Regierung in Führung treten. Insbesondere werden sie sich erläutern, welche Bedeutung die deutsche Regierung den von ihr vorgeschlagenen zweitelligen Verträgen gibt und wie diese Verträge sich in den Rahmen der kollektiven Sicherheit oder des gegenseitigen Bestandes, wie er in der Völkerbundssicherung vorgesehen ist, einfügen würden.

Die Vertreter Frankreichs machen alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgendwelcher materieller Veränderungen in der Lage der Rheinzone während der in Frage stehenden Traktatverhandlungen, für den Fall irgendwelcher derartiger Veränderungen behutsam. Die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu verabschieden. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme zwischen den Generalstaaten, wie sie in Abhängigkeit von der Londoner Vorschläge vorgesehen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschloßen, den Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundsrat, vorbehaltlich der Bemerkungen oben. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates zusammentreten.

Eine italienische Anfrage

Der italienische Vertreter hat bei Beginn der Locarno-Verhandlungen im Auftrage seiner Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Als Unterzeichner des Locarno-Paktes und in seiner Eigenschaft als Garant hat sich Italien in langen Jahren stets zu seiner Unterchrift bekannt. Nachdem eine Krise in der Rheinlandfrage eingetreten war, hat Italien an den Konferenzen in Paris und London teilgenommen, wobei es die Zurückhaltung bewahrt hat, die ihm durch die besonderen Bedingungen, in denen es sich augenblicklich befindet, auferlegt wird. Italien sieht sich nunmehr gezwungen, darauf hinzuweisen, daß bei allen kürzlich ergangenen offiziellen Verlautbarungen der britischen Regierung Italien offiziell ignoriert worden ist.“

Meine Regierung hat mich daher beauftragt, an jede der hier vertretenen Mächte die Frage zu richten, ob die Unrechtmäßigkeit Italiens ernsthaft erscheint und ob seine Mitarbeit an dem Werk des europäischen Wiederaufbaus auf der Grundlage eines neuen Locarno gewünscht wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat Italien keinerlei Grund, irgendeine Gehäften und Berantwortlichkeiten zu übernehmen, und es müßte sich vorbehalten, sein weiteres Verhalten entsprechend einzurichten.“

London ist zuständig

In London werden die Genfer Ergebnisse mit Befriedigung verzeichnet. Allgemein wird hervorgehoben, daß es Englands Vertretern gelungen sei, ein weiteres Auslöschungsverfahren durchzuführen im Gegenzug zu anderseitigem französischen Vorschlägen. Begrüßt wird ferner, daß die Verhandlungen voraussichtlich erst Mitte Mai wieder aufgenommen werden sollen.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, das englische Argument, wonach eine Prüfung der deutschen Vorschläge das Ergebnis haben könnte, daß Frankreich Garantien für ein sicheres Europa ebenso wie im Westen auch im Osten und Süden erhalten könne, gehe sich durch. Der „Daily Telegraph“ wendet sich in seinem Leitartikel dann noch einmal scharf gegen die französische Note. Die britische Regierung, so läßt das Blatt hah durch ihre Zustimmung zu den

Generalversammlungen Beigaben und Garantien zusätzliche gegeben, daß von England eingesetzte Verpflichtungen eingehalten werden.

England habe aber damit weder das Recht ausgeübt, selbst zu beurteilen, was für eine Politik verfolgt werden sollte, noch seine Überzeugung, daß der Frieden in Europa besser geführt sein würde, wenn man Deutschland in der Kette der Nationen zuordne.

Man müßt auf dieser Absicht so sehr bestehen, als in der französischen Presse eine merkwürdige Sprache geführt werde. Frankreich verlangt für die Erfüllung seiner Völkerbundsoverpflichtungen von Großbritannien, daß es jeder Aktion gegen Deutschland zugestimmt habe.

Paris zeigt sich enttäuscht

Das Ergebnis der Verhandlungen der Rest-Vocarnomächte hat die Pariser Presse öffentlich enttäuscht. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ erklärt, die französischen Unterhändler hätten gewünscht, daß bereits jetzt das „völkige Verfassung“ (1) Deutschlands festgestellt werden wäre und man insgesamt zu einer ständigen militärischen Verständigung der restlichen Locarnomächte schreiten müsse. Die drei anderen Locarnomächte hätten sich dagegen begnügt, die von Italien an Eben gerichteten Forderungen zu Kenntnis zu nehmen. Bei den Verhandlungen habe niemand völlig gewinnen oder völlig verlieren können. Der Genfer Berichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, Frankreich habe in Genf gehofft, die Feststellung zu erreichen, daß die in London begonnene Ausgleichsbemühung infolge der deutschen Haltung nicht zum Ziel führen könne.

Demgegenüber habe sich aber die britische Auffassung durchgesetzt. Die Verhandlungen würden unter englischer Leitung fortgeleiten. In britischen Kreisen lasse man sogar durchdringen, daß das Foreign Office für die Zusammenkunft der Locarnomächte im Mai die Anwesenheit eines deutschen Beobachters zu erreichen sich bemühen werde.

Der Genfer Sonderberichterstatter der „Journal“ berichtet, der französische Sieg sei nicht gerade hervorragend, aber man müßt sich mit dem mageren Ergebnis zufrieden geben, denn die Angelegenheit hätte für Frankreich noch schlechter ausgehen können. Die französischen Vertreter hätten viel guten Willen beweisen müssen, um noch größere Meinungsverschiedenheiten mit der britischen Regierung zu vermeiden und trotz allem die Fühlung aufrechtzuerhalten.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ weist darauf hin, daß jeder Gedanke an eine gemeinsame Demarche in Berlin aufgegeben werden sei. Die französische Abordnung habe Sanctionen verlangt, ohne hierfür aber Unterstützung zu finden. Während der gesamten Verhandlungen hätten sich die belgischen Vertreter an der Seite des Großbritanniens befunden. Der Beobachter, die Verhandlungen fortzuführen, werde als Sieg der englischen Auffassung betrachtet.

Brüssel gegen die französischen Pläne

Die französischen Gegenentwürfe zum deutschen Friedensplan sind in Belgien mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Selbst die Blätter, die aus ihrer französischen Einstellung heraus mit den in den französischen Schriftstücken enthaltenen Verdächtigungen und Anschuldigungen Deutschlands einverstanden sind, halten mit ihrer Enttäuschung über den unkonstruktiven und wirklichkeitsfremden Charakter der französischen Vorschläge nicht zurück. Am schärfsten verurteilt die Vorschläge „Bingfrième Seile“.

Die Böller, die den Frieden wollten, hätten in dem System Hitlers Vorschläge gesehen, die geeignet seien, in kurzem Zeit einen annehmbaren modus vivendi zu schaffen. Demgegenüber stelle die französische Delegation eine gewisse Enttäuschung dar. Von belgischen Standpunkt aus weist das Blatt mit großer Entschiedenheit die französische Theorie über den Sinn der entmilitarisierten Zone und damit auch die Forderung eines Verbotes künftiger Befestigungsanlagen im Rheinland zurück.

Mit beifordernder Ironie äußert sich auch die „Libre Belgique“ zu der französischen Theorie über den entmilitarisierten Zone. Wenn Deutschland verhindert werden sollte, das Rheinland zu befestigen, so gelte dies, wie man jetzt erfahren habe, nicht, um die französische oder die belgische Grenze zu sichern, sondern um der französischen Armee die Möglichkeit zu geben, in Deutschland einzufallen, um den östlichen Verbündeten Frankreichs zu helfen.

Malta wird Kronkolonie

Englische Maßnahme gegen italienische Propaganda,

Zu dem Plan über die Abänderung der Verfassung von Malta teilt der volkstümliche Korrespondent der „Morning Post“

mit, daß zukünftig Malta den Status und die Verantwortung einer britischen Kronkolonie erhalten werde. Die Regierung habe sich im Hinblick auf die strategische Lage, die sich den letzten Monaten im Mittelmeer entwickelt habe, für diejenige Schrift entschieden.

Die starke italienische Propaganda gegen Großbritannien habe es unmöglich gemacht, den Verlust einer Siedlung selbst in abgeschwächter Form fortzuführen. Verlautete, zehrte man außerhalb in Betracht, daß die militärischen Bewegungen Italiens seit dem vergangenen Sommer eine Zusammenziehung starker Militär- und Luftstreitkräfte in Malta notwendig gemacht hätten, was zur Folge habe, daß die Insel tatsächlich einer Festung gleiche.

Sobald das Unterhaus wieder zusammentritt, wird die Regierung ihre Politik in Malta darlegen. Um Überzeugung, wurde bereits ein Gesetz eingereicht, das die Verlängerung des Abstandes von 1921 abschafft. Nach englischer Verfassung ist die Auferkraftsteilung damit zu begrenzen, wodurch geistige und andere unoffizielle italienische Kreise in Malta nebst notwendig gemacht hätten, was zur Folge habe, daß die Insel tatsächlich einer Festung gleiche.

Sobald das Unterhaus wieder zusammentritt, wird die Regierung ihre Politik in Malta darlegen. Um Überzeugung,

Wessen Sicherheit ist bedroht?

Frankreich rüstet weiter an der Grenze.

Paris, 14. April.

Der „Matin“ läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärböden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Festungsbefestigungen zu verstärken. Das 42. Infanterie-Regiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Krieg aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neu-Breisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu befehren.

Über auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neue gebaut werden. Das 51. Kampfwagen-Regiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. schwere Kampfwagen-Bataillon.

Ministerpräsident Demerdzis +

Jäher Tod des griechischen Regierungschefs.

Athen, 14. April.

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich verstorben.

Die Kerze äußerten nach Feststellung des Todes die Ansicht, daß der Ministerpräsident in einem Schlaganfall erlegen ist. Der König drückte der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus und begab sich dann in den Sterbehaus, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Ministerpräsident trat sofort unter dem Vorzeichen von Metaxas zusammen. Nach Beendigung des Ministrates wurde bekanntgegeben, daß die Trauerehrlichkeiten am Dienstag um 17 Uhr stattfinden werden. Die Beisetzung wird mit allen Ehren, die einem Ministerpräsidenten zukommen, erfolgen. An dem Trauergottesdienst in der Kathedrale wird der König teilnehmen.

General Metaxas hat dem König den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Er wurde jedoch sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Metaxas leistete seinen Eid als Ministerpräsident und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

Demerdzis, der Professor des Zivilrechts an der Universität Athen war, wurde Ende November 1935, als General Kondoulis wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem König in der Amtseinführung zurückgestellt wurde, mit der Bildung eines Nebengabinetts beauftragt, in dem er die Posten des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Kriegsministers übernahm. Nach den Wahlen vom 26. Januar 1936, die eine klare politische Entscheidung, wie erinnert, nicht brachten, reichte Demerdzis dem König das Rücktrittsgebot seines Kabinetts ein, um die Bildung einer politischen Willensbildung des Volkes entsprechend der Regierung zu ermöglichen. Als jedoch infolge der schwierigen Mehrheitsverhältnisse in der griechischen Kammer der Volkspartei noch die Venizelisten im Stande waren, ein tragisches Kabinett zu bilden, übernahm Demerdzis am 14. März erneut den Vorzeichen der griechischen Regierung.

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Erster Teil.

In einem Villenvorort Hamburgs, in der Bülowallee, steht eine Prachtvilla neben der anderen, und viele Menschen, die durch diese stille, vornehme Straße gehen, beweinen ihre Verlierer.

Die schönste Villa gehört dem bekannten Hamburger Exporteur und Reeder Georg von Rapp.

Wer wenn ihm jetzt jemand in seinem Krankenzimmer läge, dann würde wohl der Reid aus dessen Herzen schwunden und einem tiefen Mitleid Platz machen.

Georg von Rapp ist krank, sehr krank. Er ist halb gelähmt und, wie es scheint, dem Tode nicht mehr zu entreichen, obwohl er erst achtundvierzig Jahre zähmt.

Der Kranke befindet sich oben allein in seinem Zimmer.

Keiner seiner Freunde würde ihn heute wiedererkennen. Bleich und fleiß lehnt er im Stuhl. Die Wangen sind eingefallen, die Augen glänzen wie die eines Bajedorfkranken.

Rapp fühlt, daß es mit ihm zu Ende gehen wird.

Längst hat er sich damit abgefunden, aber hin und wieder, wenn alte Erinnerungen an das große Glück von einst in ihm wach werden, sucht er sich doch noch gegen den Tod zu stemmen.

Dann packt ihn die entfesselte Angst vor dem Ende.

„Ich will nicht sterben!“

Und jetzt in diesem Augenblick überfällt ihn wieder diese peinigende Angst. Rapp's Stiefschwester, Margarete, die ihn pflegt, weilt gerade zusammen mit ihren Brüdern Alfonso Szola, dem Arzt, dessen Frau und

Sohn und Bertie Szola, dem Opernsänger, unten im Garten, um ein kleiner Familienrat im Gartenhäuschen tagt. Rapp klingt heftig.

Das Dienstmädchen Mönke erhebt sofort. Es ist ein junges Ding aus dem Holsteinischen und kaum erst sechs Tage im Hause. Frau Margarete hat lächelnd dem bisherigen Dienstpersonal geflüstert, weil sie sich mit den Leuten nicht vertrug. Sogar der alte Diener Jobst hat seinen Posten verlassen müssen.

Das Mädchen tritt dicht an den Kranken heran und fragt mit gedämpfter Stimme: „Der gnädige Herr befehlt?“

Ganz leise nur kann er sprechen.

„Zweimal muß Rapp es sagen, daß seine Schwester Margarete kommen soll.“

Mönke nickt, macht einen Knicks und geht.

Als sie draußen ist weiß sie nicht recht, was sie tun soll.

Schwester Margarete soll kommen? überlegte sie. Sie hat keine Ahnung, daß Frau Berthig, die Stiefschwester Georg von Rapp's, damit gemeint ist.

Da kommt ihr eine Erleuchtung.

Der Kranke gegenüber liegt ein Schwesternheim.

Krankenlegerinnen, die in den Tropen Dienst gemacht haben, erhöhen sich dort von ihrer anstrengenden Tätigkeit.

Gewiß meint der gnädige Herr die Schwester Margarete, das freundliche, blonde Weib, mit dem ich gestern ein paar Worte gewechselt habe, denkt Mönke.

* * *

Mönke läuft hinüber nach dem Schwesternheim.

Sie hat Glück, sie trifft die blonde Schwester im Garten. Man sieht es der hochgemachten, schönen Margarete mit dem frischen, rosigem Gesicht und den leuchtenden Augen nicht an, daß sie kaum erst eine schwere Krankheit überwunden hat.

In acht Tagen soll es wieder fortgehen, diesmal nach Brasilien.

„Denken Sie nicht, Herr von Rapp!“ fragt Schwester Margarete das Mädchen freundlich.

„Sie Schwester! Herr von Rapp hat nach Ihnen verlangt!“

Margarete ist über alle Maßen erstaunt.

„Das kann doch nicht möglich sein, Fräulein! Er kennt mich doch gar nicht.“

Da mischt sich eine Kollegin ein.

„Herr von Rapp ist schwer krank, Schwester. Gleichzeitig hat er Sie vom Fenster aus gesehen und will Sie überlassen. Und ist's ein Irrtum, nun, dann wird's ja nicht aufklären.“

Da folgt Schwester Margarete der voranschreitenden Mönke. Sie ist ein klein wenig verlegen, als sie das vornehme Haus betritt.

* * *

Gegor von Rapp blickt beim Eintritt der beiden auf.

Er will seinen Augen nicht trauen, als er neben Mönke ein schlankes, schönes Mädchen vor sich sieht.

„Ich bin Schwester Margarete,“ spricht die Fremde einfach.

Der Kranke begreift allmählich. Ein Lächeln huscht über seine Züge.

„Ich... meine allerdings meine Schwester...“ Margarete, Frau Berthig, sagt er leise. Mönke ist schrecklich verlegen und will gleich Frau Berthig rufen.

Aber Georg von Rapp will aufgerufen werden.

„Nicht... nein! Schwester Margarete soll bei mir bleiben! Das... das war gut so! Sie... Sie sind doch aus dem Schwesternheim... da drüben!“

„Ja, Herr von Rapp,“ bestätigt die Pflegerin und läßt sich, während Mönke aus dem Zimmer läuft, am Lager des Kranken nieder. „Wir haben mit Gedauern geheert, daß Sie leidend sind.“

„Freund! Hein steht an der Tür!“ entgegnet der Kranke bitter.

Margarete sagt mit unveränderlicher Ruhe: „Das dürfen Sie sie denken, Herr von Rapp! Darf ich fragen, was Ihnen fehlt?“

„Seit... seit Monaten schreit eine Rührung ständig vor... ein... ein... ein Verfall der Kräfte. Meine Muskeln scheinen zu schwunden... trocken gleichsam ein. Die Arzte stehen vor einem Rätsel!“

(Fortsetzung folgt)

Spengenberg, den 14. Ostermond 1936.

Der Gang durch die Feiertage

Die Osterfeierlinge sind vorüber. Wir haben ihre Ruhezeit als ein schönes Geschenk hingenommen, als die Gelegenheit, Geist und Körper zu entspannen und gleichzeitig geistige und körperliche Kräfte neu zu sammeln. Oster ist ja das Fest der Erneuerung, der Auferstehung. Um uns erneut wie die Natur. Es grünt und blüht allenthalben; aus den Bäumen der Erde, die so lange im Winter schlafen gelegen haben, spricht es. Bäume und Sträucher schmücken sich mit neuem Laub, und die Blumen erstrahlen in ihren süßesten Farben. Und wie die Natur sich erneuert hat, so sind wir auch wir Menschen uns erneuert haben. Die Osterstage sind ja seit alters her die Tage, an denen wir sozusagen mit neuem Bewußtsein den ersten Gang in den Frühling hinein zu tun, um uns zu überzeugen, daß es nun wirklich und endgültig mit der Herrschaft des Winters vorbei ist. Wir haben, daß es keine Kraft mehr batte, uns zu schreien, und wenn wir auch manchmal seine Trabanten, die kalten Winde, uns unter dem Spaziergang entgegengesetzte, es war ein leichter Scherzer, mit fürchteten es nicht mehr. Wir wußten, es war Frühling geworden. Frühling in der Natur, und so sahen wir uns an und wollten, daß auch Frühling in uns selbst werde. Auferstehen sollst du, wir haben das Wort gehört und seine alte, ewige Wahrheit als alt und ewig wahr anerkannt, und aus dieser Erkenntnis wollen wir Kraft schöpfen für ein neues Jahr, bis zum nächsten Ostererlebnis.

Ostern 1936. Nun sind auch die Osterstage vorbei. Wenn auch das Weiter nicht so vorlebend wie an den Tagen vor Ostern, so konnte man doch die meisten Menschen im Freien sehen. Auch in Spengenberg, weilte ein gut Teil Osterwanderer zu Fuß und mit Motor und bewunderten die Schönheiten unseres Berglandes. Doch die größte Freude hatten wieder die Kinder, die wieder die Märsche vom Osterhasen von Haus zu Haus trugen. Schön am frühen Ostermorgen konnten die Kleinen und Kleinsten beobachten, wie sie mit Freuden und Zärtlichkeit die Reihen ihrer Verwandten und Bekannten durchgingen, um ihr Osterlei zu tönen. Und von den Wiesen und Hängen erscholl an frohe Kinderlacher, beim „Eierwerfer“ bis in die alten Dämmerstunden.

Kassel. Vom 27. März bis 9. April führte die Luftwaffengesellschaft des Bannes 83 auf dem Meißner Bergzug einen Segelfluglehrgang durch. Bei ziemlich schlechter Witterung flogen 11 Jg. die A-Prüfung und 2 Jg. die B-Prüfung. Die Prüfungen wurden auf den selbstgebauten Flugzeugen der Luftwaffengesellschaft, Typ Gronau 9, gemacht. Innenhalb der Kasseler Luftwaffengesellschaft haben 31 Jg. die A-Prüfung, 18 Jg. die B- und 10 Jg. die C-Prüfung geflogen. Damit wird schon in der überzeugend wertvolle Arbeit am jungen Deutschland gezeigt, denn der Segelflug, wie ihn die Luftwaffengesellschaft betreibt, verlangt einen ganzen Kerl.

Gudenberg. Ein neunjähriger Junge fuhr die alte Hintergasse hinab, wobei er die Herrschaft über sein ad vorlor und fürzte. Er zog sich erhebliche Kopfverletzungen und eine Gehirnerkrankung zu.

Geismar. Am ersten Osterstag abends ereignete sich der Niede von Geismar, und zwar in der ersten Kurve der Ederstraße zu, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Wagen kommandierte, mit drei Personen besetzter Wagen, verfehlte die Kurve und überschlug sich. Von den beiden anderen Teilnehmern an der Fahrt erlitt ein aus dem Rheinland einen Armbruch. Die Leiche der unglücklichen wurde nach Marburg gebracht, von wo aus die Überführung in die Heimat erfolgte.

Breitau. Abends brach in der Scheune des Bauern August Simmer ein Feuer aus, das Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr eingedämmt wurde, nachdem es auf die Nachbargehöfte übergegrungen war. Man sah mit der Motorspritze und drei Leitungen gegen den Sand vor, der in einer Stunde gelöscht war. Das Inventar konnte gerettet werden, während sämtliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen wurden. Als Entzündungssache wird Kurzschluß der Kraftleitung angenommen.

Heiligenstadt. Auf der Halle-Kasseler Straße wurde der Niede der Wiesmühle der 13-jährige Sohn des Eigentümers Wiesmüller von einem Lasterfahrer getötet. Ancheinend hat der Junge sich an den Wagen gestellt, in abgekürzt und unter den Anhänger geraten. Kopf des Verunglückten war zerschmettert.

Allerlei Neuigkeiten

Dort an Frankreich. Der deutsche Botschafter in Paris hat die Ernennung erhalten, der französische Regierung den Befehl der Luftfahrt auszuüben, für das anlässlich der 100. Luftfahrt „Hindenburg“ über französisches Gebiet gezeigte Entgegenkommen.

Mörder festgenommen. Der Mörder Hermann Fischer, am 1. April im Berndorfer Forst die Tochter Luise Maurers Straße ermordet hatte, ist nunmehr in Schweiz in Mecklenburg festgenommen worden. Fischer hat die eingefangen.

Üblicher Unfall. Der Direktor der Deutschen Volksbank in Bromberg, Dr. Ernst Göhrt, erlitt bei einem Motorunfall in der Nähe von Bromberg einen schweren Kopfschlag, dem er unmittelbar nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Beifahrer, der erst 32 Jahre alt war, hatte sich während seiner langjährigen Tätigkeit in Bromberg sowohl in deutschen wie auch in polnischen Kreisen allgemeine Werthschätzung erworben.

Industriewerke niedergebrannt. Die Storfs-Werke in Kristinehamn in Mittelschweden wurden von einem Feuer heimgesucht und in einigen Stunden fast völlig zerstört. Etwa 250 Arbeiter sind durch den Brand

verloren worden. Der Schaden beträgt eine Million Kronen geschätzt. Die Ursache des Feuers konnte bislang noch nicht festgestellt werden.

Bombenanschläge in Pennsylvania. Wie aus Wilkes-Barre im pennsylvanischen Anthracite-Kohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiterschaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Postkarte, die Bombe enthielten und deren Herkunft nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, deren berühmte Partei zugeladen worden waren, schwer verletzt. Den Postbehörden gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bombenparteien unschädlich gemacht werden konnten. Auf die römisch-katholische Kirche St. Mary wurde während des Karfreitag-Gottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verübt. Das Pfarrhaus wurde durch Feuer zerstört.

Reichsminister Dr. Frank hat beim Verlassen Italiens. In dem er Musolini für die herzliche Aufnahme, die er und seine Mitarbeiter während ihres Aufenthaltes in Italien erfahren haben, seinen tiefsten Dank auspricht.

Umsangreicher Wassereinbruch

Stillgelegte Kalisalze bei Hedwigsburg betroffen.

Wolfsbüttel 12. April. Die alten, seit 1922 stillgelegten Kalisalze in der Nähe von Hedwigsburg im Kreis Wolfsbüttel wurden nachts wieder von einem Wassereinbruch heimgesucht. Infolge von Erdbewegungen bildete sich ein 80 mal 80 Meter großer Trichter mit einer Tiefe von ungefähr 145 Meter. Durch den Einsturz der Erdmassen wurde das Wasser aus dem im Jahre 1922 eröffneten Schacht herausgeschwemmt und überschwemmte die Umgebung des Einsturzlandes. Im weiteren Umkreise entstanden kleinere Trichter. Man fürchtet, daß am Haupttrichter immer neue Erdmassen nachstürzen, daß die alten Werkgebäude und auch der leste noch stehende Schornstein mit hinabgezogen werden.

Die an der Straße liegenden Wohnhäuser mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden, so daß 12 Familien vorläufig anderwo notdürftig untergebracht werden mußten. Die Feuerwehr sperrte das gefährdete Gebiet sofort ab. Die Straße Wolfsbüttel-Bad Harzburg ist durch den Wassereinbruch nicht gefährdet. Die Kalisalze sind bereits mehrere Jahre 1922 führte seinezeit zur endgültigen Stilllegung der Schächte.

Furchtbare Familientragödie

Ehepaar mit zwei Kindern begeht Selbstmord.

Warnemünde, 14. April. Eine entsetzliche Familiengeschichte spielt sich hier ab. Der Landwirt Butten aus Gützkow bei Güstrow war mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern — Mädchen im Alter von 13 und 3 Jahren — am Nachmittag des Ostermontabends nach Warnemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einem Gastwirtschaft auf und wurde danach nicht mehr lebend gesehen.

Am Ostermontag gegen 5.30 Uhr meldete der Losenbootsmann der Polizeiabteilung, daß vier Leichen an Land geprägt worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt mit seiner Frau und den beiden Kindern handelte. Was Butten zu seinem furchtbaren Schritt veranlaßt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Berheerende Wirbelsürme

Montevideo, 14. April. Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsurm, der merkwürdigweise nur 90 Sekunden dauerte, juckte die Ortschaft Arrojo Grande im Bezirk Soriano bei der Nähe des Uruguay-Flusses heim und zerstörte ein Hotel sowie 20 weitere Gebäude. Aus den Trümmern wurden bisher 12 zum Teil schwerverletzte Personen geborgen. Eine weitere Orkan-Katastrophe brach über die Ortschaft Melo im Bezirk Cerro Largo an der brasilianischen Grenze herein, wo 6 Personen getötet und rund 100 verletzt wurden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Fortgesetzte Attentate in Mexiko

Mexiko, 14. April. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ meldet einen neuen Eisenbahnattentat, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Abends wurde der Personenzug Atlacomulco von bisher unbekannt gebliebenen Tätern beschossen. Der Zug setzte seine Fahrt fort, entgleiste dann aber in der Nähe der Hauptstadt, weil die Weichen beschädigt worden waren. Obwohl mehrere Wagen umstürzten, wurde niemand ernstlich verletzt.

Jugzeugunglück in Argentinien

Buenos Aires, 14. April. In der Nähe von Buenos Aires ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, das vier Todesopfer forderte. Zwei mit je einem Flieger und einem Begleiter bestellte Privat-Flugzeuge stießen über dem Flughafen Moron unweit von Buenos Aires in einer Höhe von wenigen hundert Metern zusammen und stürzten ab. Die Beifahrungen waren auf der Stelle tot.

Neue französische Schilane

keine Durchfahrtsgenehmigung für deutsche Luftschiffe.

Friedrichshafen, 14. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Ostermontag, 19.11 Uhr, unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zu seiner ersten diesjährige Südamerikafahrt gestartet. Neben 16 Fahrgästen nahm das Luftschiff einige 90. Raft und Post an Bord.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fliegt dieselbe Strecke wie zuvor der LZ 129 „Hindenburg“, da Frankreich die Durchfahrt seines Gebietes unterläßt. Der Umweg ist 800 km. lang und bedeutet einen Zeitverlust von zehn Stunden.

Schülerin ermordet

Berlin, 12. April. In Mahlsdorf-Süd wurde in der Siedlung Eichenhof auf dem Grundstück Goldregenstraße 55 die 15jährige Schülerin Vera Müller von ihrer Mutter erschlagen aufgefunden. Vermutlich handelt es sich um eine Eifersucht. Als Täter ist dringend verdächtig der 20-jährige Günther Ulrich aus Mahlsdorf, der mit dem Mädchen bekannt war. Ulrich soll Selbstmordgedanken geäußert haben. Die Ermittlungen nach ihm sind sofort aufgenommen worden. Zwei Zeugen hatten Ulrich während der für die Tat in Frage kommenden Zeit in der Nähe des Mordhauses gesehen.

Forschung im Dienste der Nation

Auftrag des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands.

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Dr. Walter Frank, richtet an die deutsche Öffentlichkeit folgenden Aufruf:

„Mit dem 1. April 1936 ist das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands mit einem vielstach erhöhten Etat in den Reichshaushalt eingefügt worden.

Wir danken der Führung der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates, daß sie diesen ersten Schritt, unsere Föderatschaft aus der Enge der alten historischen Reichskommission zum Rang eines großen Instituts zu erheben, durch ihr Verständnis und ihre Tatkraft ermöglicht hat.

Wir stellen unseren Dank durch die Tat ab, indem wir dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands nun mehr ein vierfaches Arbeitsprogramm stellen.

Unter den neuen Arbeitsplänen sind drei, für die ich die aktive Mitwirkung der deutschen Öffentlichkeit er bitte.

Drei neue Forschungsabteilungen

Wir Wirkung ab 1. April habe ich innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet:

1. Eine **Forschungsabteilung Sudenfrage**. Sie hat die Aufgabe, durch die Sichtung des gesamten Quellenmaterials, durch den Aufbau einer umfassenden Bibliothek und durch Anregung und Leitung von Forschungsanträgen die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage.

2. Eine **Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg“**. Diese Abteilung hat durch Sichtung oder Sammlung des Materials über die politische Kriegsführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des großen Krieges vorzubereiten.

3. Eine **Forschungsabteilung Nachkrieg**, insbesondere Geschichts der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Abteilung hat durch Materialsuchung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen. Sie wird in engstem Einvernehmen mit dem dem Stellvertreter des Führers unterstellten Hauptarchiv der NSDAP arbeiten.

Aufforderung zur Mitarbeit

Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe, rufe ich an die deutsche Öffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tägliche Mitarbeit zu unterstützen. Ich bitte alle Amter der Partei und des Staates, alle Archive und Bibliotheken, alle Verbände und alle beteiligten Privatpersonen, ihr gesammeltes schriftliches Material zu sichten und der Forschungsarbeit des Reichsinstituts zur Verfügung zu stellen. Ich bitte darüber hinaus alle führenden Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit, uns ihr Wissen und Erleben auch mündlich zur Verfügung zu stellen. Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird.

Unsere Arbeit rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine alltägliche, konjunkturbedingte „Popularisierung“ der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung auf Dienst an der gesamten Nation zu leisten hat. Und so grüßen wir dankbare Herzen all die Zeichen, die uns beweisen, daß die Arbeit der Geschichtsforschung heute wieder begonnen hat, den Weg zur Seele der Nation zu finden.“

Mercedes-Benz in Front

Ueberzeugender Sieg im Großen Preis von Monaco.

Das erste große Autorennen des Jahres, der Große Preis von Monaco, holt wie alljährlich auch diesesmal wieder am Ostermontag eine unvergleichliche Menschenmenge an, die Zeuge eines überaus spannenden Rennens wurde, das leider durch die wenigen Einblicke erlischt. Durch den niedergeschlagenen Regen war die kurvenreiche Strecke überaus schwierig geworden. Um so höher ist der Erfolg der deutschen Automobilindustrie einzuschätzen. Meister Rudolf Caracciola gewann auf dem kampferprobten, flegmatischen Rennens von Mercedes-Benz sicher gegen Achille Varzi auf Auto-Union und dem Bergmeister Hans Stuck ebenfalls auf Auto-Union. In vierter Stelle erst folgte der unverwüstliche Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo.

Sofort nach dem Start gelang Caracciola in Führung, dichtauf folgte Nuvolari vor dem Mercedesfahrer Schütt und den Automobilisten Stuck und Rosemeyer. Schon die ersten Runden bringen bedauerliche Maschinenausfälle. Die Maschine des Alfa-Romeo-Fahrers Brolio verliert an einer schwierigen Kurve viel Del und die Folge ist eine Karambolage mehrerer Konkurrenten, die direkt auf folgen. Unter den Opfern befinden sich die Mercedes-Benzfahrer Ulrich und Braudisch. Auch Tazio und wenig später der dahin ausfischtreisch im Bordetrennen liegende jugendliche Radwagendreher Bernd Rosemeyer fallen dieser tödlichen Stelle zum Opfer. In gleichmäßig schneller Fahrt führt inzwischen Caracciola vor seinem großen Wiederläufer Nuvolari und den Fahrern der Auto-Union Varzi und Stuck. Nur noch Wimille auf seinem verbesserten Bugatti kann einigermaßen das Tempo seiner Rivalen halten. Im geschlagenen Felde befinden sich bereits jetzt die topf durchhaltenden Mercedes-Fahrer — unter ihnen der bekannte Gmelin. In waghalsiger Fahrt macht langsam Nuvolari Boden gut und erkämpft sich schließlich auch die Spitze, doch bleibt ihm Caracciola stets auf den Fersen. Nach 100 Runden läuft Nuvolari des über einhundert Runden — 318 Kilometer langen Rennens für Alfa Romeo mit rund 4 Sekunden Vorsprung vor Caracciola. Bis auf Varzi und Stuck ist bereits das gesamte Feld überquert. Zehn Runden später hat sich dann wieder Caracciola an die Spitze gelegt, und nun dehnt er seinen Vorsprung ständig aus. Gegen Ende des Rennens werden auch die außergewöhnlich gleichmäßig fahrenden Wagen der Auto-Union immer schneller. Als Nuvolari tanken muß, ist sein Schätzchen bestellt und der dreifache deutsche Sieg gesichert.

Endergebnis: 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), 2. Achille Varzi (Auto-Union), 3. Hans Stuck (Auto-Union), 4. Nuvolari (Alfa-Romeo), 5. Wimille (Bugatti), 6. Tardini (Alfa-Romeo), 7. Sommer (Alfa-Romeo), 8. Ghersi (Maserati), 9. Williams (Bugatti).

Der Führer hat, auf die Meldung über den deutschen Sieg hin, an den Sieger Rudolf Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet: „Zum ersten Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche!“

Mehr als 200 Zahnpasten

gibt es in Deutschland. Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Sie wollen Sie die Güte der Zahnpasten, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf. In 20 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben!

In den Sielen gestorben

Der Tod des Botschafters von Hoesch.

London, 12. April.

Ueber die näheren Umstände des Todes des Botschafters von Hoesch werden von der deutschen Botschaft nachfolgende Einzelheiten bekanntgegeben: Seit einigen Jahren litt der verstorbene Botschafter an einem Herzfehler, und vor einem Jahre hatte er einen schweren Anfall, der zu Besorgnis Anlaß gab. Herr von Hoesch nahm die Krankheit jedoch nicht ernst und bestand darauf, keine Unterbrechung in seiner Arbeit einzutreten zu lassen. Am Donnerstagabend sprach er darüber, daß sich nicht ganz wohl fühlte, aber am Freitagmorgen stand er wie gewöhnlich auf. Beim Ankleiden bemerkte er einen Schwund an Kraft und ließ sich von seinem Diener zu Bett bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der jedoch nichts mehr ausrichten konnte. Der Tod des Botschafters trat kurz darauf ein.

Der Tod des deutschen Botschafters in London wird von sämtlichen Londoner Blättern in großer Ausmachung gemeldet. Die Blätter enthalten ohne Ausnahme freundliche und in bezüglichen Worten gehaltene Nachricht und geben ihrer Sympathie für den verstorbenen deutschen Botschafter Ausdruck.

On ihrem Nachruf weist die "Times" darauf hin, daß der Verstorbenen viel für die Förderung engerer Beziehungen zwischen Deutschland, England und Frankreich getan habe. Durch seine Aufrichtigkeit und seinen persönlichen Charme habe sich Herr von Hoesch viele Freunde in England erworben. "Daily Telegraph" schreibt, Herr von Hoesch sei ein Diplomat mit einem besonderen Fühlgefühl gewesen und habe nie versäumt, auf den deutschen Friedenswillen hinzuzweilen. Er sei ein aufrichtiger Freund Englands gewesen und habe für die deutsch-englische Freundschaft gearbeitet. Die "Morning Post" hebt hervor, daß Herr von Hoesch ein Diplomat von außerordentlichen Fähigkeiten gewesen sei und als kluger und weitsichtiger Beurteiler allgemein geschätzt worden sei.

Das plötzliche Ableben des Herrn von Hoesch, der acht Jahre lang das Deutsche Reich in Paris vertreten hatte, findet auch in der französischen Presse Anteilnahme. Die Zeitungen bringen übereinstimmend die Londoner Meldungen über den Tod des Botschafters, einen Überblick über seinen Lebenslauf und seine diplomatische Laufbahn. Sie berichten über den Eindruck, den der Verlust in Berlin gemacht habe und erwähnen, daß Herr von Hoesch in London mit Erfolg für die deutsch-englische Annäherung gearbeitet habe, so wie er in Paris früher für die deutsch-französische Freundschaft gewirkt hatte.

Der Wiener Korruptionsfall

Verhaftungen in der Phönix-Angelegenheit.

In einer amtlichen Wiener Verlautbarung wird festgestellt, daß im Verlaufe der Untersuchungen in der Phönix-Angelegenheit mehrere Personen, darunter die Direktoren des Phönix, Dr. Max Breitelschneider, Dr. Viktor Kühnberger und Eduard Hamm, in Untersuchungshaft genommen wurden.

Es sei Aufgabe des Untersuchungsverfahrens, klarzustellen, in welchem Ausmaße die Mitglieder der Leitung des Vertrags am Niederbruch des Unternehmens schuldig sind. Es werde ferner geprüft, ob und in welchem Maße Leitungen der früheren Leitung des Phönix ohne Gegenleistung Zuwendungen an Personen erfolgt sind, die nicht im Werbeapparat des Unternehmens beschäftigt waren. Unter Aufsichtnahme der Wirtschaftspolizei und von Sachverständigen werde, so heißt es in der Verlautbarung ferner, das Verfahren so rasch wie möglich zu Ende geführt werden. Verlautbarungen über das Ergebnis der Untersuchung vor ihrer Beendigung seien gleichzeitig verboten.

Außer der amtlich gemeldeten Verhaftung der drei Direktoren der Versicherungsgesellschaft Phönix wurden, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auch drei Direktoren der Aktionbank verhaftet. Die Aktion der Aktionbank befanden sich vollständig im Besitz der Versicherungsgesellschaft Phönix. Die Namen der drei verhafteten Direktoren sind Prager, Graf und Saphir. Alle sind Juden.

Riesenbrand im Kanton

Hunderte von Toten und Verlebten.

Shanghai, 12. April. In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist in den Regierungsschletern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Sprengstoffe bald explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand. Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblocks über.

Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder laufen verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt. Der Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, den Brand einzudämmen. Die Flammen bedrohen den ganzen westlichen Stadtteil, wo sich der Bahnhof der Kanton-Hankau-Bahn und das Schlachthaus befinden. Mehrere Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Vizeadmiral a. D. von Trotha

50 Jahre im Dienst deutscher Seegeltung.

Vizeadmiral a. D. Staatsrat Adolf von Trotha kann am 16. April auf 50 Jahre der Arbeit für deutsche Seegeltung zurückblicken.

Er trat am 16. April 1886 in die deutsche Marine ein und hat seitdem ununterbrochen — ein halbes Jahrhundert für die deutsche Seegeltung gewirkt: Am Anfang seiner Dienstzeit auf Auslandskommando, im China-Feldzug und beim Boxer-Aufstand. Im Jahre 1901 wurde er in den Stab des damaligen Admirals v. Tirpitz, des deutschen Flottbaumeisters und späteren Großadmirals, berufen. 1910 ist er im Marineministerium, wo er an der Verwaltung und der Marine in Personal und Material erfolgreich mitwirkt. Der große Krieg über hat von Trotha sich als entschiedener Gegner einer ~~sozialistischen~~ Politik des Ablöseneinkommens bewiesen.

Als Stabschef Scheers war er dann an der See vor dem Stagerrat führend beteiligt. Nach dem Sieg des Führers als Chef der Admiraltät den Kern der heutigen Wehrmacht zur See. Im Herbst 1933 wurde von Ministerpräsident Göring in den Preußischen Staaten berufen. Er dient heute als Leiter des Reichsministeriums für Seegeltung und als Chefleiter der Marine. Ihm vom Führer übertragenen Aufgabe: Die Seegeltung im deutschen Volke zu verantworten.

Schulsorgen der Sowjetmachthaber

Um den kommunistischen Nachwuchs.

Die sowjetamtsliche Telegraphen-Agentur veröffentlichte weniger als fünf Verordnungen des Volkskommissariats und des Hauptrates des Sowjetischen Volkes, die von den Schulsorgen der Sowjetischen Jugend ablegen. In ihnen ist das Eingeständnis enthalten, daß die Sowjets auf der Jagd nach Industriekräften enthalten, völlig vernachlässigen, daß der außerordentliche Lehrer eine Bettelarbeit führen. Die Verordnungen sind bedrohlich für das Land geworden und daß die Sowjetischen Lehrer ein Bettelarbeit führen. Die Verordnungen sind unterstrichen Stalins und Molotows.

Die erste Verordnung sieht eine Erhöhung des kommenden Lehrer vor, die der Sowjetregierung noch erschien, um der förmlichen Flucht aus dem Lehrer zu Einhalt zu tun. Dem gleichen Zweck dient eine weitere Verordnung, die sich mit der Einführung besonderer Lehrer befreit.

Die dritte Verordnung, die besonders kennzeichnet, erfordert eine Hebung der fachlichen Eignung der Sowjetischen Lehrer und ihres Ausbildungsganges. Dies erfordert die Forderung sogar der Sowjetischen Lehrer, die es in ihrer Jugend preis anprangern, daß z. B. in einer Stadt im Nord-Sowjetreichlands bei einer Prüfung ein Schuldirektor einen Diktat selbst über 50 orthographische Fehler gemacht hat.

Die beiden letzten Verordnungen befassten sich mit der Verwaltungswillkür, die in den zuständigen Volkskommissariaten hinsichtlich der Lehrererennung und ihrer Weiterentlassung herrschte, sowie mit der Auszahlung der Lehrer Gehälter, die in ungültigen Fällen zurückgehalten und andere Zwecke verwendet werden, während die Lehrer in schwersten materiellen Not ausgezogen sind.

Der Wortreichum und die große Menge der Verordnungen haben die Sowjetöffentliche Überraschung. Die in kommunistischen System wurzelnde Krise der Sowjeten wird auch durch diese Verordnungen nicht gelöst werden können.

Die Forderung der Türkei

Ankara, 12. April.

Die Anatolische Telegraphen-Agentur meldet: Da die Abkommen über die Meeregrenzen nicht mehr den Erfordernissen der Sicherheit und der Verleidigung der Türkei entsprechen, hat die türkische Regierung beschlossen, eine Note an die Unterzeichnerstaaten wegen einer Abänderung des Abkommen zu richten.

Gewerbliche und laufm. Berufsschule des Schulbezirks Spangenberg

Die Neuauflnahme der berufsschulplädierten Schüler des Schulbezirks Spangenberg findet am kommenden Mittwoch, den 15. April 1936, vormittags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in der Berufsschule zu Spangenberg, Kirchplatz, statt.

Berufsschulplädiig sind alle männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, welche in einem gewerblichen oder laufmännischen Betrieb eine Lehrstelle haben oder noch entzweien wollen und alle diejenigen, welche als Hilfskräfte in einer der vorgenannten Betriebe tätig sind oder noch einzutreten wollen.

Für die Neuangemeldeten beginnt der planmäßige Unterricht am Montag, den 20. April 1936, vormittags 7 Uhr.

Für die übrigen Schüler beginnt der Unterricht wie folgt:

Kaufmännische Klasse: Dienstag, den 21. April, 7 Uhr vormittags.

Mittelstufe: Mittwoch, den 22. April, 7 Uhr vormittags.

Oberstufe: Donnerstag, den 23. April, 7 Uhr vormittags.

Spangenberg, den 12. April 1936.

Der Berufsschulleiter:

K. H.

Heute beginnt der Roman:

Schwester Margarete,
ROMAN VON WOLFGANG WAGNER
Die Schriftleitung

Sie irren sich,
wenn Sie glauben, ihre täglichen
Geschäftsdrucksachen
hätten keine Werbewirkung
Fordern Sie unverbindliches Angebot von der
Buchdruckerei Hugo Müller, Spangenberg

Wolfgang Müller

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswirtschaft.

Die Schirmherrschaft der "Hitler-Freiplatz-Spende" haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsbahnamtmeister der NSDAP Schwarz, Reichsminister Dr. Seeh, Reichsminister Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Reichsminister Darré, Stabschef der SA Lüse, Reichsführer der SS Hilmel, Körpsführer des NSKK Hahnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Reichsstaatsaufseherin Gertrud Schölklin, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Siebler, Reichsstadtkommandant Dr. Wagner.